

Ein Sommerabend

„In den letzten Tagen dachte und dachte ich an des Nordlandsommers ewigen Tag.“ So beginnt die Novelle „Pan“ von Knut Hamsun in der Übersetzung von Sandmeier und Angermann.

Ich saß auf der Terrasse, hatte zu lesen begonnen, legte aber jetzt das Buch auf meine Knie und dachte, dachte an Menschen und Häuser im Hochwasser und dachte daran, wie es wohl wäre, wenn das Haus hinter mir bis unter das Dach im Wasser eines reißenden Stromes stünde, der vor wenigen Tagen noch als beschaulich plätschernder Bach zwischen den Häusern und durch die Wiesen rann. Bis unter das Dach – alles, was mir lieb und teuer ist, weil vertraut, wird wenige Tage später schmutzig und unbrauchbar aus der nassen Hülle geholt und auf andere Trümmer auf der Straße geworfen, es taugt nicht mehr. Wie viel Unersetzliches ist darunter, nicht weil es wertvoll, nein, weil es voller Erinnerungen ist, Bilder und Aufzeichnungen und Bücher. Ich kann es mir nicht vorstellen, so wie viele Menschen es sich nicht vorstellen konnten, nicht in Degendorf und nicht in Grimma.

Es war Abend und es war ein milder Abend, so wie in diesem Jahr noch keiner gewesen ist. Die Hitze des Tages, in den Fliesen der Terrasse gespeichert, stieg auf und erwärmte die Luft ringsum, und ich staunte über diesen Abend, denn kein Blatt, keine Kiefernadel bewegte sich, das späte Flöten der Amsel auf der Spitze der Kiefer ...

... bereits gehnt, noch nicht zu hören, lauter werdend und dann dröhnend und grollend preschte es hinter mir vorüber, wurde leiser und war nicht mehr zu hören ...

Jagende Fledermäuse, Säugetiere der Luft, rissen lautlos die Luft zwischen den Bäumen auf und schossen durch den blasser werdenden Himmel.

Wo kommt das viele Wasser her? Und gab es nicht schon immer solche Fluten, wie uns die Hochwassermarken alter Städte anzeigen? Und gab es nicht die Sintflut? Sintflut bedeutet „immerwährende Überschwemmung“, sie hat mit Strafe für die Sünden der Welt nichts zu tun gehabt. Doch heute ist die große Flut eine Strafe für unsere Sünden, die wir Menschen an dieser Welt begehen. Das Wasser der Meere wird wärmer, mehr Wasser steigt auf und regnet wieder ab, der blaue Planet wird braun und schlammig ...

... bereits gehnt, noch nicht zu hören, lauter werdend und dann dröhnend und grollend preschte es hinter mir vorüber, wurde leiser und war nicht mehr zu hören ...

Es ist die Sünde an dieser Erde, die in der Schwärze des Weltraums um eine Sonne kreist und kreist und sich nicht kümmert um das Menschengeschlecht mit seiner Gier und seinem Treiben: Nach uns die Sündflut! Nein, sie ist schon da, und den Kopf schütteln muss man nur über das Wort von der Jahrhundertflut, das Jahrhundert hat erst begonnen und bereits zwei Mal seit 2000 gab es diese Fluten.

Wir holen immer mehr der fossilen Brennstoffe aus der Erde, verbrennen sie und heizen unsere Erde damit auf, vergeuden das Erbe unserer Nachfahren. Natürlich werden die Menschen weiterhin das Brot, den Fisch und das Fleisch essen und die Äpfel und Trauben ernten, sie werden leben und sich zurechtfinden in der veränderten Welt, und Strom und Wärme gehen ihnen nicht aus ...

... bereits gehnt, noch nicht zu hören, lauter werdend und dann dröhnend und grollend preschte es hinter mir vorüber, wurde leiser und war nicht mehr zu hören ... und ich nahm das Buch, ging ins Haus, schloss Fenster und Türen und las weiter: „Ich sitze hier und denke an ihn und an eine Hütte ...“

Euer Hannes